

Urwaldrelikt Scharlachkäfer – Erstnachweis im Nationalpark Kalkalpen

Im letzten Frühling des Jahres 2010 wurde erstmalig der Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*) in der montanen Region Oberösterreichs nachgewiesen. Der auf Totholzkäfer spezialisierte Zoologe Andreas Eckelt (Universität Innsbruck) fand den heimlich lebenden Käfer in zwei Urwald-Verdachtsflächen des Nationalpark Kalkalpen. „Es ist dies für Österreich erst der dritte Nachweis in der montanen Waldstufe, ansonsten findet sich die Art nur noch in einigen der letzten erhalten gebliebenen Auwäldern“, sagt Käferexperte Heinz Mitter aus Steyr.

Der durch seine leuchtend rote Farbe auffällige, 11 bis 15 mm große und räuberisch lebende Käfer ist ein Vertreter aus der Familie der Plattkäfer. Mit seiner sehr stark abgeflachten, platten Körperform ist er als dauer-

hafter Totholzbewohner bestens für ein Leben in der dünnen Bastschicht zwischen Holz und Borke angepasst. Geeignete Brutbäume sind zumeist dickstämmig, weisen eine beständige Feuchtigkeit der Bast- und Kambiumschicht auf und die bereits morsche Rinde muss noch relativ fest am Stamm haften. Die ebenfalls stark abgeflachten Larven benötigen den Bast in einem sehr frühen Zersetzungsstadium, so muss dieser in trockener Weißfäule zerfallen und das Holz selbst muss noch hart sein. Nur frisch abgestorbene Bäume bieten dies und deshalb muss der Anteil von frischem Totholz in seinem Lebensraum sehr hoch sein. Diese Spezifikation erklärt warum dieser attraktive Käfer heute in der montanen Region nur mehr relikitär in einigen der verbliebenen Urwaldflächen vorkommt.



Durch die hohe Gefährdung ist der Scharlachkäfer in der Naturschutzrichtlinie der Europäischen Union mit einem hohen Schutzstatus bedacht.

©Erich Weigand



Der Mornellregenpfeifer ist kein sehr scheuer Vogel. Bei Beunruhigung macht er intensiv ruckende Bewegungen mit dem Oberkörper und fliegt aufgeregt, schnell und niedrig über dem Erdboden.

© Werner Weißmair

Mornellregenpfeifer – sehr seltener arktischer Gast im Nationalpark Kalkalpen

Am 12. September 2010 machte ein sehr seltener Vertreter der Watvögel, ein Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*), kurz Rast im Nationalpark Kalkalpen. Er verweilte am Gipfelplateau des Hohen Nock unweit des Gipfelkreuzes, wo er in den alpinen Grasmatten nach Nahrung suchte. Es war ein Jungvogel, der kaum Scheu vor Menschen zeigte, die Fluchtdistanz betrug weniger als 10 Meter. Vermutlich hat dieser Vogel erstmalig einen Menschen gesehen. Mornellregenpfeifer brüten auf niederwüchsigen Flächen in der offenen, oft menschenleeren Tundra und im Bergland oberhalb der Baumgrenze

und überwintern in Nordafrika. Von den etwa 30 Bergfexen, die an diesem schönen Tag auf dem Gipfel des Hohen Nock anwesend waren, bemerkte keiner den seltenen, auffällig zutraulichen Besucher. Selbst als der Beobachter (Werner Weißmair) „auf allen Vieren“ durch die Wiese kroch um Fotos zu machen, erregte das nicht deren Aufmerksamkeit. Es ist dies der zweite Nachweis im Nationalpark. Den ersten erbrachte Franz Sieghartsleitner am 21. August 2009 ebenfalls am Gipfel des Hohen Nock. In den Alpen sind nur sehr wenige Brutplätze bekannt, in Österreich ganz lokal in Kärnten und in der Steiermark. In Oberösterreich taucht er lediglich als sehr seltener Durchzügler im Flachland (Ackerflächen) und auf niederwüchsigen alpinen Grasmatten auf.